

## Projektbeschreibung

### Trockenrasen im Steinbruch

<b>Gemeinde:</b>	Ober-Mörlen (440018)	<b>Gemarkung:</b>	Langenhain- Ziegenberg (0369)
<b>Flur:</b>	008	<b>Flurstück-Nr.:</b>  <b>Krüger Gauß (3 Streifen)</b>	00174/002 Teilbereich von A( 3474956.9, 5580762.4) bis B( 3474984.9, 5580750.6) am Mühlenweg
<b>Größe:</b>	10398 m <sup>2</sup> Steinbruch ca. 730m <sup>2</sup>	<b>Flurname:</b>	Im Roth stößt auf den Übchenborn
<b>Lage:</b>	Südgrenze ca. 190 m über NN, Südhanglage, nördlich des Mühlenweges im Usatal		
<b>Eigentumsverhältnis:</b>	Gemeinde Ober-Mörlen (normal)		
<b>Besitzverhältnis:</b>	Mündliche Überlassung des Geländes an den AKN zur Pflege		
<b>Bodenverhältnisse:</b>	<p>Das Gebiet des Steinbruches besteht aus Ton- und Grauwackeschiefer (Unterdevon, Emsstufe).</p> <p>Im Bereich des Steinbruches ist das Streichen und Fallen der Schieferung verändert. Wahrscheinlich deshalb tritt das Gestein so wuchtig zu Tage.</p> <p>Oberhalb des Steinbruches jenseits der Bewaldung befindet sich eine, an der Usa seltene, Schotterterrasse aus runden Quarzgeröllen. Dabei handelt es sich um tertiäre Flussablagerungen.</p> <p>In das umgebende Gestein ist immer wieder Kalk in größeren Mengen eingelagert. Dieser wurde vor allem im Bereich der Usa und des Vogeltals gelöst und verwittert und ist jetzt Bestandteil des mineralischen Anteils der Böden (bis zu 30%). Eigentlich eine gute Voraussetzung für einen Kalk-Halbtrockenrasen.</p> <p>Nur hat der (noch zu) humose Boden nicht den typischen Sandgehalt von Trockenrasen, sondern im Gegenteil den hohen Feinkornanteil (Lehm, Ton) unserer Schieferverwitterungsböden mit restlicher Lösüberdeckung. Die Südexposition und das starke Gefälle aber sorgen evtl. trotzdem für genügend Trockenheit.</p>		
<b>Finanzierung:</b>	Gemeinde Ober-Mörlen/ AKN		
<b>Ausgangssituation:</b>	<p>Immer mehr ehemalige Magerrasenbiotope sind wegen des Verzichts auf Nutzung (Beweidung) zunehmend der Sukzession (Verbuschung) ausgesetzt. Dadurch verschwinden die seltenen und wertvollen Lebensräume für viele Trockenheit liebende Pflanzen- und Tiergemeinschaften. Magerrasen/Trockenrasen wirken prägend auf das Landschaftsbild. Mit ihrem Farben- und Blütenreichtum stellen sie eine Bereicherung der Landschaft dar und sie steigern den Erholungswert unserer in großen Teilen strukturarmen Agrarlandschaft. Magerrasen verdanken ihre Entstehung meist einer Jahrhunderte langen Bewirtschaftung von Grenzertragsstandorten: Sie eigneten sich nicht als Acker oder Wiese und wurden nur zur (Wander-) Schafhaltung genutzt. Experten sprechen von (Halb-) Trockenrasen. Sowohl nachlassende als auch zunehmende Nutzungsintensität führen schnell zu ihrem Verschwinden.</p>		

	<p>Bei der Suche nach einem geeigneten Grundstück zur Anlage eines Trockenrasenbiotops stieß der AKN 2011 zusammen mit Herrn Dr. Burkhard Olberts (Naturschutzfonds Wetterau e. V.) im verbuschten und mit vielen Bäumen bewachsenen Südhang am Mühlenweg (ehemals Schafweiden- und Streuobsthänge nördlich der Usa), auf einige Magerrasenreste, insbesondere im alten Steinbruch am Radweg (hier wurde u. a. Schiefer zur Befestigung der Usa gebrochen). Der Steinbruch wurde seit längerer Zeit von der Bevölkerung zur widerrechtlichen Entsorgung von Müll, Bauschutt, Erde und Gartenabfällen genutzt.</p> <p>Wegen der nach Süden ausgerichteten Lage, der teils überhängenden Felswände und der sehr steilen Hanglage bot sich das offen gelassene Steinbruchgelände zur Anlage eines entsprechenden Biotops an. Auf den Felsköpfen waren noch für Trockenrasen typische Arten zu finden.</p> <p>Ca. 30 m oberhalb (nördlich) des verbuschten bis bewaldeten Steilhangs ist zudem ein Wiesenhang als Halbtrockenrasen im Übergang zur Frischwiese ausgebildet. Kleine Flächen sind therophytenreich und niedrigwüchsig mit reicher Flora. Es böte sich daher für die Zukunft an, beide Biotope zu vernetzen.</p>
<p><b>Vorbereitende Maßnahmen:</b></p>	<p>Die Gemeinde Ober-Mörlen markierte die Grenzen des Steinbruchs und ließ 2012 die vorhandene Vegetation, bestehend aus Haselnusssträuchern, Weidensämlingen, Schwarzdorn, einigen Bäumen und Brombeeren, abschneiden.</p> <p>Der AKN erklärte sich bereit, das Gelände in Zukunft zu entwickeln und zu pflegen.</p>
<p><b>Anlage des Biotops:</b></p>	<p>Um einer erneuten Verbuschung und damit Beschattung vorzubeugen, wurden im Frühjahr 2013 und 2014 in vielen Arbeitseinsätzen des AKN Neuaustriebe von Sträuchern und Bäumen abgeschnitten und Brombeeren, Bennnesseln, Sämlinge sowie Wurzelbrut von Schwarzdorn ausgerissen. Zur Abmagerung des Bodens fuhren wir das Material jeweils mit landwirtschaftlichem Gerät ab.</p> <p>Um die Besiedlung mit standortstypischer Vegetation zu beschleunigen, brachte der AKN Ende April auf eigene Kosten eine regionalisierte, individuelle Mager- und Sandrasenmischung ( Nr.5 von Rieger-Hofmann) aus. Die Maßnahme war von mäßigem Erfolg. Wegen des Gefälles wurde ein Großteil des Samens und auch Boden weggeschwemmt und äußerste Trockenheit verhinderte ein Keimen des Saatguts. Die Einsaat muss in Zukunft viel früher erfolgen (auch wegen der Frostkeimer spätestens im Februar). Auch in den folgenden Jahren wurden verschiedene gesammelte oder gekaufte Wildkräutersamen verteilt.</p> <p>Im Jahr 2016 erklärte die Gemeinde die Kostenübernahme für einen 7-Kubikmeter-Müllcontainer. Der AKN übernahm mit Hilfe eines privaten Traktors mit Hecklader das Aufladen der widerrechtlichen Müll- und Erdablagerungen.</p> <p>Zur Verhinderung der weiteren Befahrung des Steinbruchgeländes mit dem Auto legte die Gemeinde auf Wunsch des AKN entlang des Radweges einige den Steinbruch begrenzende Baumstämme, die an der Usa aus Sicherheitsgründen gefällt worden waren.</p>

	<p>In den Magerrasenresten auf den Felsköpfen wurde zunächst nur in Einzelaktionen der Aufwuchs von Schwarzdorn, Ginster und Brombeeren bekämpft. Eine Verbesserung der Artenvielfalt durch Nachsaat erfolgte hier nicht.</p> <p>2019 wurden im Hangbereich nochmals heimische Samenmischungen nachgesät:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>-in der oberen Hälfte Halbtrockenrasenmischung</li> <li>-in der unteren Hälfte Magerwiese</li> </ul> <p>und im oberen Bereich Schwarzdorn, Ginster, Brombeeren, ... gerodet.</p>
<b>Besonderheiten:</b>	<p>Das Projekt fand Erwähnung im Naturschutzjahresbericht 2012/13 des Wetteraukreises.</p> <p>Der AKN stellte 2017 im unteren Teil des Steinbruchs eine von sechs Ruhebänken für die Bevölkerung auf (durch die Gemeinde genehmigt am 24.06.2014). Die Bänke wurden von einer Spendengemeinschaft sieben regionaler handwerklicher Betriebe bezahlt.</p> <p>Zur Erklärung des Biotops soll 2020 eine Informationstafel aufgestellt werden (durch die Gemeinde genehmigt am 24.06.2014).</p>
<b>Entwicklungszielbeschreibung:</b>	<p>Auf den Felsköpfen soll behutsam die Entwicklung eines artenreichen Trockenrasenbiotops unterstützt werden.</p> <p>Die Steilhänge sollen sich durch intensive Unterstützung zu einer artenreichen Magerwiese entwickeln, um das weitere Abrutschen des Hanges einzudämmen.</p> <p>Im unteren Flachbereich soll eine artenreiche Blumenwiese mit Erholungswert entstehen.</p> <p>Über eine eventuelle Vernetzung mit Resten der Magerwiese oberhalb (im Norden) des Steinbruchs unter Einbeziehung der dazwischen liegenden Felsformationen sollte nachgedacht werden.</p>
<b>Entwicklungs- Erhaltungs- und Pflegemaßnahmen zum Erreichen des Entwicklungsziels:</b>	<p>Jährlich im zeitigen Frühjahr (außerhalb der Brut- und Setzzeit): Zurückschneiden von unerwünschtem Aufwuchs (Hasel, Weiden, ...) sowie Brombeeren, Schwarzdorn, ... aushacken.</p> <p>Pflege der Halbtrockenwiese:</p> <p>Möglichst Beweidung durch Schafe, evtl. einschürige Mahd Mitte Juni bis Mitte Juli.</p> <p>In den ersten Jahren zweimaliger Schnitt Mitte Juni und Anfang Oktober.</p>
<b>Betreuer:</b>	AKN e.V. ; Beratung: Naturschutzfonds Wetterau e.V.

Stefan Kottwitz 2019